

Das Buch Jeremia

Kapitel 31

31,10-14 Hört, ihr Völker, das Wort des Herrn, verkündet es auf den fernsten Inseln und sagt: Er, der Israel zerstreut hat, wird es auch sammeln und hüten wie ein Hirt seine Herde. Denn der Herr wird Jakob erlösen und ihn befreien aus der Hand des Stärkeren. Sie kommen und jubeln auf Zions Höhe, sie strahlen vor Freude über die Gaben des Herrn, über Korn, Wein und Öl, über Lämmer und Rinder. Sie werden wie ein bewässerter Garten sein und nie mehr verschmachten. Dann freut sich das Mädchen beim Reigentanz, jung und alt sind fröhlich. Ich verwandle ihre Trauer in Jubel, tröste und erfreue sie nach ihrem Kummer. Ich labe die Priester mit Opferfett, und mein Volk wird satt an meinen Gaben - Spruch des Herrn.

Immer wieder müssen wir uns fragen: was erwarten wir eigentlich von Gott? Warum sind wir Christen? Wenn wir tiefer bohren, kann es auf diese Frage eigentlich nur eine Antwort geben, die Antwort, dass diese Welt, so wie sie ist, nicht genügt, dass Kummer und Leid nicht das letzte Wort haben dürfen und dass nur Gott uns die Hoffnung auf eine Wende aller menschlichen Not geben kann.

Von dieser Hoffnung spricht der Prophet Jeremia. In einem Hymnus, der an Deuterocesaja erinnert, werden alle Völker aufgerufen, Zeugen des wunderbaren Handelns Gottes an Israel zu sein. Vorausgesetzt ist, dass die Völker auch das Strafgericht Gottes an Israel miterlebt haben und nun mit eigenen Augen das ganz Unwahrscheinliche sehen sollen, dass ein von seinem Gott preisgegebenes Volk wieder gesammelt und mit einem Heil beschenkt wird, dass größer ist als aller frühere Segen.

Mit dem einleitenden Ruf zum Hören wird deutlich gemacht, dass das Schicksal des Volkes Israel eine Bedeutung hat, die alle Menschen angeht. Gott hat Israel stellvertretend für alle Menschen berufen, er hat diesem Volk seine Gebote gegeben und es in das Land Kanaan hineingeführt. Aber das Volk hat sich Gott widersetzt und wurde für seine Sünde mit der Wegführung aus dem Land bestraft. All das ist nicht nur die Privatsache Israels, sondern Botschaft an alle Völker: auch sie sollen den Gott Israels erkennen und am Ende der Zeiten zum Zion kommen, um den einzigen und wahren Gott zu dienen.

Alle Völker sind zu der Erkenntnis aufgerufen, dass es derselbe Gott ist, der straft, d.h. dem Untergang preisgibt, und der Leben schenkt. Somit gibt es nicht mehrere Götter, sondern nur den einen Gott, der alles Geschehen in der Hand hat.

Leben besteht für den Menschen in der Gemeinschaft des Volkes, das zu diesem Zweck gesammelt werden muss, und im Behütetsein unter Gottes Hirtensorge. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass das Leben nicht als etwas Natürliches und Selbstverständliches verstanden wird; das natürliche Leben hat der Mensch durch seine Sünde verspielt, das Leben, das er jetzt erhält, ist erlöstes, d.h. aus Unfreiheit freigekauftes Leben.

Zu diesem Leben gehört ganz wesentlich die Heimat: Israel darf zurückkehren in sein eigenes Land und hinaufziehen zum Gottesdienst nach Jerusalem. Das neugeschenkte Land entfaltet eine paradiesische Fülle, Nahrung und Wasser stehen bereit, das Bild von dem Garten erinnert an das Paradies (vgl. Gen 2). Die jungen Menschen können sich ihres Lebens in Tanz und Spiel freuen und es ist ein Gottesdienst mit reichen Opfermahlzeiten möglich.

Dem Rest eines Volkes, das völlig untergegangen zu sein scheint, wird neues Leben, ja mehr noch

Leben in Fülle versprochen. Der Prophet Ezechiel wird dieses Geschehen als Totenauferweckung, als Neuschöpfung aus Gottes Geist heraus deuten (vgl. Ez 37,1-14). Aber dieses neue Leben ist nicht nur ein politischer Neuanfang, sondern viel wichtiger noch ein geistig-geistliches Geschehen. Der Untergang war Folge von Schuld, das neue Leben ist gottgeschenkte Umkehr. Gott vergibt die Schuld und ermöglicht so nicht nur die Wiederaufnahme des vergangenen Lebens, sondern ein wirklich neues Leben der Gemeinschaft mit ihm.

Der Text hatte begonnen mit dem Aufruf an alle Völker zu hören, er endet mit einem Wort, das ausdrücklich als Gotteswort bezeichnet wird: "Ich verwandle ihre Trauer in Jubel, tröste und erfreue sie nach ihrem Kummer. Ich labe die Priester mit Opferfett, und mein Volk wird satt an meinen Gaben - Spruch des Herrn." Dieses Gotteswort ist bleibende Verheißung. Gott verspricht nicht, dass es uns alles Leid ersparen wird, aber er verheißt, dass am Ende der Zeit die Verwandlung von Trauer in Jubel stehen wird und die Sättigung mit den Gaben seines Heiles.

Christiana Reemts